

### Zusammenfassung des Wochenabschnitts Korach (4. Mose 16:1–18:32, Haftara: 1. Sam. 11:14–12:22)

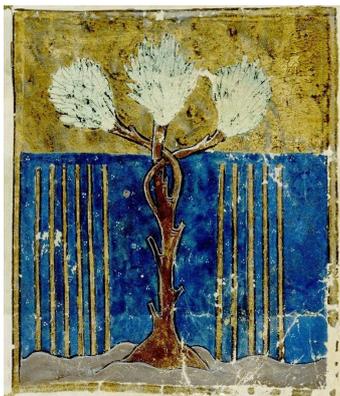


Korach entfacht eine Meuterei, indem er Moses' Führungsposition sowie Aarons *Kehuna* (Priesteramt) anfechtet. Er wird von Moses' unverbesserlichen Feinden, Dathan und Awiram, in seinem Vorhaben unterstützt. 250 bedeutende Mitglieder der Gemeinde schließen sich ihnen an und bringen geheiligten *Ketoret* (Weihrauch) dar, um ihren Anspruch auf das Priesteramt zu beweisen. Die Erde öffnet sich und verschlingt die Meuterer und ein Feuer verschlingt diejenigen, die den *Ketoret* darbringen.

Eine daraufhin wütende Plage wird erst durch Aarons *Ketoret*-Opfer beendet. Auf wundersame Art und Weise trägt Aarons Stab zuerst Blüten und bringt dann Mandeln hervor, um zu belegen, dass seine Ernennung zum Hohepriester G-ttes Wille ist.

G-tt befiehlt, dass eine *Teruma* (Erhebung) von jedem Getreide-, Wein- und Öl-Ertrag sowie von allen erstgeborenen Rindern und Schafen zusammen mit anderen detailliert aufgezählten Geschenken den *Kohanim* (Priestern) gegeben wird.

(angelehnt an: <https://de.chabad.org>)



Aarons blühender Stab in der Mitte der 12 Stäbe.  
Aus: *The North French Hebrew Miscellany*  
(FR., 1277–1286), British Library, London.

### WUSSTEN SIE?



**Wenn ich einmal reich wär':** Korach, der Antiheld unserer Parascha, war ein sehr reicher Mann. Das steht zwar nicht in der Tora geschrieben, ist aber eine unumstrittene mündliche Überlieferung (s. Bab. Talmud, Traktat Pessachim 119a). Über einen unfassbar reichen Menschen sagt man auf Hebräisch auch heute, er wäre עשיר כקרח (*Aschir Ke-Korach*, „So Reich wie Korach“)...



**Wie der Esel am Berg:** In der Haftara lesen wir, wie der Prophet Schmuel vor seinem Tod mit dem Volk schimpft, dass es ihn sein Leben lang ungerecht behandelt hat. Verzweifelt fragt er rhetorisch: אַת שׂוֹר מִי לֹא חֲמוֹר אֶחָד מֵהֶם נִשְׁאַתִּי וְלֹא הִרְעֵתִי אֶת אֶחָד מֵהֶם („Wessen Ochsen habe ich genommen? Wessen Esel habe ich genommen? Wen habe ich misshandelt?“, 1. Sam. 12:3). Dieser Aufschrei erinnert an Moses' Aufschrei während Korachs Meuterei: לֹא חֲמוֹר אֶחָד מֵהֶם נִשְׁאַתִּי וְלֹא הִרְעֵתִי אֶת אֶחָד מֵהֶם („Ich habe nicht einen Esel von ihnen genommen und habe keinem ein Leid getan!“ (16:15)...



**Aarons Stab:** Warum ließ G-tt den Stab Aarons blühen? Was sollte dabei zum Ausdruck kommen? Der Lubawitscher Rebbe (Rabbi Menachem Mendel Schneerson, 1902–1994) gibt hierfür eine schöne Erklärung: „Die Israeliten wussten, dass Aaron von G-tt zum Priester ernannt wurde, sie waren aber trotzdem unsicher, ob Aaron die beste Wahl war und ob es nicht jemanden anderen gäbe, der dieser wichtigen Berufung würdiger wäre. Dann kam das Wunder des blühenden Stabs und erinnerte das Volk, dass G-tt die Natur der Dinge verändern kann. Wie Er die Natur des Stabs verändern konnte, so kann Er Aarons Persönlichkeit aufbauen und ihn zur würdigsten Person für dieses Amt machen...“



**Blühen:** Über den Maschiach heißt es: יִפְרַח בְּיָמָיו צְדִיק („In seinen Tagen wird der Gerechte blühen“, Ps. 72:7). Ba'al Ha-Turim (Rabbi Jakob ben Ascher, ca. 1269–1343) sieht hier eine Anspielung auf die Worte aus unserer Parascha: מֵטֵהוּ יִפְרַח („...sein Stab wird blühen“, 4. Mose 17:20). Sowie G-tt den Stab Aarons aufblühen ließ, so werden die Gerechten in den Zeiten des Maschiach aufblühen...

## Wir brauchen mehr Vertrauen

*Kommentar zu Paraschat Korach von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens*

In dieser Parascha lesen wir über die Rebellion von Korach und einer Gruppe Unzufriedener gegen Moses, wie es in der Tora heißt: „Sie versammelten sich gegen Moses und Aaron und sprachen zu ihnen: Ihr maßt Euch zu viel an! Die ganze Gemeinde besteht aus lauter Heiligen, denn der Ewige ist unter ihnen. Warum erhebt ihr euch über die Versammlung des Ewigen?“ (16:3) Dabei war Korach nicht irgendjemand, laut Midrasch war er ein wohlhabender, respektierter Tora-Gelehrter, der für die begehrte Position des Tragens des Aron Ha-Kodesch, der heiligen Lade, ausgewählt wurde (vgl. Raschi). Außerdem stimmt es doch, dass Ha-Schem selbst am Sinai sagte, dass das ganze Volk heilig sein soll. Hatte also Korach recht? Handelte er vielleicht aus der Überzeugung, etwas Gutes zu tun? Wieso dann aber die harte Strafe, „Da öffnete die Erde ihren Mund und verschlang sie und Korach, als die Gemeinde starb, als das Feuer die 250 Mann verzehrte...“ (26:10)? Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808–1888) erklärt, dass Moses das Ziel und das Motiv dieser gegen ihn erhobenen Behauptungen und Anklagen genau verstand: „Es war eine Leugnung der G-tlichkeit seiner Sendung und zwar nicht aus irregegangener Gedankenrichtung, die einer Belehrung zugänglich gewesen wäre, sondern aus ehrsüchtigem Neide, der unter den Deckmantel der Vertretung des allgemeinen nur die Befriedigung eigener selbstsüchtiger Interessen verfolgt und zu diesem Ende durch blendende, der Eigenliebe des Volkes in allen seinen Gliedern schmeichelnde Sophismen Moses und Aaron aus ihrer Stellung zu verdrängen suchte“ (Kommentar zu 16:4). Korach glaubte nicht an G-tt, für ihn waren die Tora und die Gebote nur Mittel zum Zweck, um sich selbst über das Volk zu stellen. Dafür konnte Korach aber nur Anhänger finden, weil sie G-tt nicht vertrauten und Angst hatten. Dabei sollen wir den Mut haben, uns den Herausforderungen unseres Lebens, unserer Gemeinde und unserer Gesellschaft zu stellen. Wir sind in der Lage mit allen Problemen fertig zu werden. Wir brauchen dafür einfach nur Vertrauen und den Glauben an G-tt!



😄 „Un as der Rebbe lacht...“ 😄

*Rabbiner zeigen ihre scharfe Zunge...*

Rabbiner Meyer Simon Weyl (1744–1826), Vizeoberlandesrabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, sagte zu Ascher Lion (1776–1863), Kantor der Hauptsynagoge: „Alles, was man über Kantoren sagt, gilt für Sie nicht! Man sagt, Kantoren seien Narren – Sie sind aber intelligent. Man sagt, Kantoren seien ungebildet – Sie sind aber ein Gelehrter. Die meisten Kantoren sind arm – Sie sind aber wohlhabend. Kantoren können singen – Sie aber nicht...“



Ein Mann kam zu Reb Eisel Charif (Rabbi Jehoschua Jizchak Spira, 1801–1873) von Słonim (heute in Belarus) und fragte ihn: „Es heißt: Je älter Gelehrte werden, umso klüger werden sie (Bab. Talmud, Traktat Schabbat 152a). Ihre letzten Bücher sind aber nicht so schlau wie Ihre ersten Bücher. Wie können Sie das erklären?“ Reb Eisel erwiderte: „Es heißt an der gleichen Stelle weiter: Je älter Ungebildete werden, umso dümmmer werden sie (ibid.). Da Sie älter geworden sind, können Sie die Schläue meiner letzten Bücher einfach nicht mehr begreifen...“

Rabbi Baruch Mordechai Libschitz (1809–1885) von Siedlce (Polen) sagte über einen anderen Rabbi, er sei ein großer Gelehrter. Seine Schüler sagten zu ihm: „Rebbe, er sagt genau das Gegenteil über Sie!“ Rabbi Baruch zuckte mit den Schultern und sagte: „Na, und? Wahrscheinlich irren wir uns beide...“



## 🎵 Ein Mensch in sich selbst 🎵

*Kantor Seelig über das Lied „Adam Betoeh Azmo“ (Text und Musik: Shalom Hanoch)*



Shalom Hanoch wurde 1946 im Kibbutz Mischmarot (in der Nähe von Haifa) geboren. Seit Ende der 1960er Jahre ist er eine Hauptfigur in der israelischen Rockszene. 1977, nachdem der Versuch einer internationalen Karriere in London gescheitert war und nach einer schmerzhaften Scheidung, nahm er sein erstes hebräisches Soloalbum auf, das intime und akustische „Adam Betoeh Azmo“ („Ein Mensch in sich selbst“), benannt nach [dem vierten Lied](#) des Albums. Der Text des Liedes beschreibt den psychologischen Zustand des Menschen, der in allen Lebenssituationen nur sich selbst verstehen kann, sich selbst oftmals fremd ist, aber trotz Unsicherheiten und Ängsten, Beziehungen und Liebe sucht. Zu diesem

tiefgehenden Text schrieb Hanoch eine schlichte, fast lustige Melodie.

Anfang der 1990er Jahre moderierte der Sänger Gidi Gov (geb. 1950) eine Late-Night-Show namens „Laila Gov“. Am Ende jeder Sendung hat er ein bekanntes Lied mit anderen Sängern gecovered. Gemeinsam mit seinem langjährigen Freund, dem Sänger, Pianisten und Komponisten Yoni Rechter (geb. 1951) nahm er eine sehr schöne, [jazzige Version dieses Liedes](#) auf. *Viel Spaß beim Anhören!*



## 📷 Sfouf: Kurkuma-Kuchen, perfekt zu Tee oder Kaffee 📷

*Esther Lewit präsentiert: Eine einfache aber umwerfend leckere nahöstliche Spezialität*

**Zutaten:** 2 EL Tahini (gut verrührt) für die Backform, 450 g Mehl, 1 Päckchen Backpulver, 100 g Kokosraspeln, 400 g Zucker, 2 EL gemahlene Kurkuma, ¼ TL Salz, 375 ml Milch (bzw. Kokos-, Soja-, oder Mandelmilch für eine parve Variante), 250 ml Kokosöl verflüssigt/geschmolzen. Optional: 18 geschälte, ungesalzene Pistazien zum Garnieren.

**Zubereitung:** Ofen auf 180° Grad vorheizen. Boden und Rand einer Auflaufform von ca. 20x30 cm mit einer dünnen Schicht Tahini einfetten. Mehl, Backpulver, Kokosraspeln, Zucker, Kurkuma und Salz in einer großen Schüssel gut vermischen. Milch und flüssiges Kokosöl in einem großen Messbecher verquirlen. Milchmischung vorsichtig unter die trockenen Zutaten heben und verrühren, bis die Zutaten sich zu einem dicken, glatten Teig verbinden, aber nicht zu viel rühren. Teig gleichmäßig in der Auflaufform verteilen. Teig in 18 imaginäre Quadrate teilen (6 längs, 3 quer). In die Mitte jedes imaginären Quadrats je eine Pistazie legen. Kuchen ca 45 Minuten lang backen, bis ein hineingestochener Zahnstocher sauber herauskommt. Form für ca. 10 Minuten auf einem Gitterrost abkühlen lassen und den Kuchen dann vorsichtig aus der Form lösen. Auf einem Schneidebrett noch mindestens 15 Minuten lang abkühlen lassen, dann den Kuchen in 18 gleich große Quadrate schneiden. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*



(Foto: [mayihavethatrecipe](#))



## 🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

*Dr. Esther Graf zu dem „ewig Zweiten“*



*Das Gemälde eines unbekanntes Künstlers befindet sich im Jewish Museum London.*

Sie kennen das Phänomen aus Hollywood: Jeder kennt den Schauspieler, obwohl er immer nur in Nebenrollen zu sehen war und dafür sogar einen Oscar gewann. Ganz ähnlich verhält es sich mit Aaron. Obwohl er das so wichtige Amt des Hohepriesters innehat und als vorbildlicher Charakter in der Tora geschildert wird, ist es ihm in der Jüdischen Kunst nicht vergönnt, allein dargestellt zu werden. Egal ob auf Toraschilden oder gemalten biblischen Darstellungen, Aaron ist meistens nur im Doppelpack mit Moses abgebildet. Und auch der in dieser Parascha beschriebene blühende Stab fand kaum Eingang in die Kunst. Brustschild und Besamim-Behälter sind seine am häufigsten abgebildeten Attribute.

**Schabbat Schalom!**